

E 2001 (A) 627

*Le Président de la Confédération et Chef du Département politique, J. Zemp,  
au Chargé d'Affaires de Suisse à Rome, F. Du Martheray*

*Copie*

L Confidentiell. Einschreiben

Bern, 11. Oktober 1902

Beiliegender Nummer des schweizerischen Bundesblattes, N° 40 v. 1. Okt. 1902, wollen Sie die Ansprache entnehmen, welche Herr Dr. Iten, Präsident des Nationalrates, bei der Sessionseröffnung v. 29. v. Mt. gehalten hat.<sup>1</sup> Im zweiten Teile dieser Rede hat Herr Dr. Iten der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und Italien Erwähnung getan, und zwar ohne dass der Bundesrat vorher irgendwie darüber unterrichtet worden wäre.

Der italienische Minister des Äussern, Herr Prinetti, soll sich über diese Rede aufgehalten haben und hat der kaiserlichen deutschen Regierung sein Befremden über die Äusserungen des Herrn Iten zu erkennen gegeben. Der deutsche Geschäftsträger in Bern, Herr Baron von Eyb, sprach vorgestern beim Unter-

---

1. [...] Im verflossenen August haben die Differenzen, welche zwischen Italien und der Schweiz bestanden, ihre endgültige, befriedigende Lösung gefunden. Als im Frühling dieses Jahres nach vorhergegangenem Notenwechsel der Abbruch der diplomatischen Beziehungen gegenüber Italien erfolgte, da stand das eidgenössische Parlament und das ganze Schweizervolk wie ein Mann ohne Unterschied der Partei, zu unserer obersten Landesbehörde. Waren die pietätslosen und völlig ungerechtfertigten Auslassungen, welche in einem Schweizerblatte gegenüber Italien und dessen Staatsoberhaupt erschienen waren, tief zu beklagen, so durfte und konnte der Bundesrat nicht anders handeln, als wie ihm die Landesgesetze, deren Respektierung er beschworen, dies vorgeschrieben haben. Wenn der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu ernststen Verwicklungen nicht geführt hat, und wenn insbesondere der freundschaftliche Verkehr zwischen der Schweiz und Italien während der Konfliktdauer keinen nennenswerten Unterbruch erlitten hat, so wollen wir an dieser Stelle nicht unterlassen, neben der entgegenkommenden Haltung der beiden Völker auch der freundlichen Vermittlung einer benachbarten Grossmacht dankbar zu gedenken. [...] (BBL 1902, IV, pp. 424 s.)

11 OCTOBRE 1902

897

zeichneten vor und teilte ihm confidemment im Auftrage der Reichsregierung mit, dass die Rede des Herrn Nationalratspräsidenten die Empfindsamkeit des italienischen Ministers gereizt habe. Baron v. Eyb erörterte die Frage, ob es nicht angezeigt wäre, dass der Bundesrat durch seinen Geschäftsträger in Rom eine Demarche bei Herrn Prinetti machen liesse um letzterem mitzuteilen, dass er — der Bundesrat — der Rede des Herrn Iten fremd stehe.

Der Unterzeichnete erwiderte, dass Herr Iten die betreffende Rede aus eigener Initiative gehalten habe, ohne vorher den Chef des politischen Departements oder ein anderes Mitglied des Bundesrates um seine Meinung begrüsst zu haben. Der Bundesrat könne in diesem Falle für die Rede des Nationalratspräsidenten absolut keine Verantwortung übernehmen. Auch müsse es der Unterzeichnete ablehnen, durch Sie, Herr Geschäftsträger, irgendwelche Demarche in dieser Angelegenheit bei Herrn Prinetti machen zu lassen, da die schweizerische Gesandtschaft in Rom betr. Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit Italien keine active Rolle bisher gespielt hat; es haben vielmehr sämtliche diesbezügliche Meinungsäusserungen durch die gefällige Vermittlung der kaiserlichen Regierung stattgefunden. Wenn Baron v. Eyb auch diesmal, die Vermittlung seiner Regierung in Aussicht stellen könne, so sei der Unterzeichnete bereit, ihm zuhanden des Herrn Prinetti beruhigende Erklärungen abzugeben. Baron v. Eyb willigte in diesem modus procedendi ein und es wurden die 3 folgenden Punkte präcisirt, auf welche der deutsche Botschafter beim Quirinal die Aufmerksamkeit des Herrn Prinetti lenken wird.

1.) Der Bundespräsident u. der Bundesrat haben von der Rede des Hrn. Iten zuvor keine Kenntnis gehabt und können daher eine Verantwortlichkeit für deren Inhalt und Bedeutung nicht übernehmen.

2.) Der Bundespräsident bedauert, dass Herr Iten sich in dieser Weise über die ehemaligen Differenzen mit Italien ausgesprochen hat.

3.) Der Bundespräsident hat bestimmten Grund anzunehmen, dass auch Herr Iten selbst nicht willens war, irgendwelche Worte zu gebrauchen, welche die Gefühle Italiens unangenehm berühren könnten.

Wir wollten nicht versäumen, Sie von Vorstehendem zu Ihrer persönlichen Orientierung in Kenntnis zu setzen, fügen aber bei, dass, wenn sich für Sie die Gelegenheit finden lässt, mit Herrn Prinetti über diese Angelegenheit zu sprechen, Sie sich an den Sinn obiger Ausführungen zu halten haben.<sup>2</sup>

## ANNEXE

*Le Chargé d'Affaires de Suisse à Rome, F. Du Martheray,  
au Président de la Confédération et Chef du Département politique, J. Zemp*

L

Rom, 30. Oktober 1902

Auf Ihre confidentielle Depesche vom 11. 1. Mts. zurückkommend, beehre ich mich mitzuteilen, dass Herr Prinetti, von seinem Urlaube zurückgekehrt, seine wöchentlichen Empfänge der Missionschefs wieder aufgenommen hat und dass ich gestern von ihm empfangen wurde.

<sup>2</sup> En annexe au présent document est reproduite la réponse de Du Martheray du 30 octobre 1902.

Herr Prinetti war äusserst liebenswürdig und guter Laune. Er sprach über seine Reisen nach Berlin und Petersburg, gedachte mit liebenswürdigen Worten des Empfanges in Göschenen, condolierte über das Hinscheiden des Herrn Bunderates Hauser, erkundigte sich über die vorigen Sonntag in der Schweiz abgehaltenen Neuwahlen, gratulierte zu der prompten Beilegung des Genfer General-Streiks, besprach noch die Erneuerung der Handelsverträge, bedauerte dass die Schwierigkeiten zwischen Österreich und Ungarn das Zustandekommen des Compromisses immer noch verzögern, erwähnte die Prorogation oder Nichtkündigung der Verträge seitens Deutschlands, fragte, was diesbezüglich in der Schweiz geschehen würde und bemerkte hiebei, dass gegenüber Italien schon in zwei Monaten der Termin ablaufe.

Wir kamen dann auf die Frage des Rückkaufes der Simplon-Bahn zu sprechen; Herr Prinetti äusserte sich sehr zuversichtlich über den baldigen für beide Regierungen befriedigenden Abschluss dieser Angelegenheit, die «übrigens bereits seit 1898 für ihn als im Prinzip geregelt gilt», wobei ich die Gelegenheit benutzte seine Intervention in Anspruch zu nehmen, behufs möglichst rascher Erledigung derselben. Er sagte dies zu und schloss endlich das Gespräch mit den Worten: «Du reste tout va bien dans ce moment et je ne vois rien à signaler».

In dieser halbstündigen Unterhaltung, in welcher er doch das Interesse zu Tage treten liess, mit welchem er unsere Verhältnisse verfolgt, erwähnte er nicht im Entferntesten des «Zwischenfalls» oder der Nachklänge desselben. Ich habe selbstverständlich desgleichen getan. Ich halte aber diese besondere Leutseligkeit, diese an den Tag gelegte allgemeine Zufriedenheit sowie den Umstand, dass er von der in Ihrem oberwähnten Schreiben angedeuteten Empfindlichkeit nichts merken liess, als bezeichnend. Dies ist der Grund, der mich veranlasst hat, Ihnen von dieser für sich unbedeutenden Unterredung Mitteilung zu machen.